

sei, so würden wir nicht Zeugen der wilden Kämpfe geworden sein, in denen die gereiztesten unter den Völkern mit verzweiflungsvollem Ingrimme sich zu erhalten suchten, was sie hatten, und andere neben ihnen würden sich nicht versucht gefühlt haben, in fecker Nachahmung ihres gefährlichen Vorganges die bürgerlichen Uebel, welche sie drückten, mittelst Aufruhrs zu beseitigen und dadurch einen Zustand der Unsicherheit und Verwirrung herbeizuführen, bei welchem jeder Besonnene in Furcht und Warten der Dinge ist, die da kommen sollen auf Erden. So viel kommt darauf an, ob christlicher Sinn auf Thronen, in Palästen und Hütten seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat oder nicht, und wenn uns heute das Vaterland das Bedürfnis desselben für das Heil der Völker und Länder als ein unerlässliches vorhält und uns zuruft: So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille! so ist der Ernst und Nachdruck dieses Zurufes vollkommen gerechtfertigt.

### Die Reaction.

Die Reaction ist siegreich. Sie hat jetzt zu zeigen, ob sie in thörichter Verblendung und dückelvollem Uebermuth ihren Triumph eigensüchtig benutzte, oder durch weises Verfahren die Gemüther beruhigen, die Freiheit nicht beeinträchtigen und eben dadurch die Ordnung schützen, den Wohlstand wieder heben will. Der Ultraradikalismus hat sich durch seine Maßlosigkeit das eigene Grab bereitet. Geht die Reaction in ähnlicher Weise unklug zu Werke, so bereitet sie, gleichviel ob in naher oder ferner Zukunft, den Thronen dasselbe Schicksal, welches nun die Häupter des Aufstandes ereilt hat. Denn man täusche sich doch nicht über die Lage! Es ist, mit sehr wenigen Ausnahmen, in Deutschland keine Regierung, welche die volle und wahre Achtung des Volks hätte. Wir verstehen unter Volk nicht turbulente, urtheilslose Massen, sondern die besitzenden und gebildeten Klassen, den eigentlichen Nährstand. Die Revolution hat unberechenbaren Schaden auch an Geld und Gut verursacht; die Reaction verschlingt, weil sie nur mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten ist, ihrerseits ungeheure Summen. Das Ende läuft immer auf erhöhte Steuern, auf vermehrte Abgaben hinaus. Diese sind aber nur zu erschwingen, wenn der Wohlstand wiederkehrt, wenn der Erwerb nicht ferner leidet. Dann, und nur dann, kann und wird sich die Ordnung befestigen, wenn sie auf Freiheit begründet wird. Die im Namen der Freiheit begangenen Fehler und Ausschweifungen haben die Billigung des Kerns der Nation nicht erhalten;

aber eben so wenig will die Nation reaktionären Unfug. Es giebt in Deutschland einzelne Klassen, es giebt an verschiedenen Höfen Kamarillen, welche Alles, was die Erhebung des vorigen Jahres gebracht hat, wie mit einem nassen Schwamme von der Tafel der Geschichte wegwischen zu können vermeinen. Aber sie irren. Es ist allerdings möglich, daß sie, bei der ziemlich allgemeinen Abspannung, vorübergehend ihrem Rachegefühl eine Befriedigung bereiten und ihren Gegnern die schwersten Schläge beibringen. Auch sind Manche unter ihnen, die ganz laut mit Strick, Galgen und Rad drohen und sich auf denselben Boden stellen, sich in derselben rohen und plumpen Anschauungsweise gefallen, wie manche unter den abenteuernden Freischärlern, welche jetzt in der Schweiz eine Zuflucht gefunden haben. Aber wenn man das Ende bedenkt! Die Aufgabe des wahren Politikers, des Staatsmannes, der diesen Namen verdient, muß heute darauf gerichtet sein, den Dingen eine Wendung zu geben, daß der Sieg nicht mißbraucht werde. Die Rothen haben vorerst aufgehört, gefährlich zu sein, jetzt muß Jeder, dem Freiheit und Ordnung am Herzen liegen, auf das Allerentschiedenste Front gegen die Weißen machen, die eben so schlimm und gerade jetzt weit gefährlicher sind, als die Rothen. Denn auch diese Weißen stellen sich lediglich auf die Gewalt, sie versuchen aber dieselbe mit dem Firniß der Geselligkeit zu glätten; sie stellen sich wohlgefällig als Vorkämpfer der Ordnung hin, während sie lediglich als Bannerträger oder Schildknappen der Willkür und Unzufriedenheit handthieren. Die Regierungen haben zu allernächst dahin zu trachten, daß sie die völlig verlorene Achtung wieder gewinnen. Es kam ja nicht von ungefähr, war nicht etwa zufällig, was im vorigen Jahre über sie hereinbrach. Die meisten der alten Regierungen sind geradezu schimpflich und schmachvoll zu Grunde gegangen; Niemand hat sie bedauert, und kein Verständiger kann die Rückkehr des alten Unwesens wünschen. Die Regierungen müssen moralische Wurzeln im Volke zu gewinnen suchen; nur dann sind sie stark. Seit der Gegner besiegt ist, kommt es darauf an, zu vermitteln, auszugleichen, zu versöhnen, mit andern Worten: weise und umsichtig zu verfahren. Die Reaction hüte sich, gewalthätiger zu Werke zu gehen, als es selbst die Rothen gethan. Sie fände für ein solches Verfahren nirgends Billigung, als in ihrer eignen Partei. Und eine Regierung, welche sich mit dieser Partei identifizierte, würde nie der Sache der wahren Ordnung, welche von der Freiheit nicht getrennt werden kann, einen Dienst leisten, sondern eine neue und weit furchtbarere Revolution herausbeschwören, gegen welche dann auch keine Soldaten mehr helfen könnten. Die Nation will freie und geordnete Verhältnisse, sie will keine racheschnaubende Partei;